

Innsbruck. Neben ihrer intensiven Tätigkeit als Solistin spezialisierte sie sich in Basel auf Alte und Barockmusik. Im Herbst 2014 erschien die CD "Klopstock-Lieder", die sie gemeinsam mit ihrem ehemaligen Lehrer Wolfgang Holzmair und dem Cembalisten und Hammerklavierspieler Wolfgang Brunner produziert hat.

ANNA LUCIA NARDI studierte Gesang am Bozner Konservatorium bei Luise Gallmetzer und Sabina von Walther und besuchte Meisterkurse bei Christa Ludwig, Brigitte Fassbaender, Gertrud Ottenthal und Kurt Widmer. Im Jahr 2006 erhielt sie den Preis für die beste Interpretation in der Kategorie Kammermusik beim Internationalen Gesangswettbewerb



in Vercelli und 2007 den ersten Preis beim Internationalen Opern- und Kammergesangswettbewerb in Biella. Als Oratoriensängerin trat Anna Lucia Nardi als Altistin in Händels "Messias", Bachs "Johannespassion" und als Altistin in Beethovens "Missa Solemnis" auf. Unter der Leitung von Gustav Kuhn sang sie die Mezzopartie in Rossinis "Petite Messe Solennelle". In der Oper sang Nardi als Solistin in Werken von Richard Strauss, Richard Wagner, W. A. Mozart, Giuseppe Verdi und Giacomo Puccini. Am Südtiroler Operettentheater verkörperte sie den Prinzen Orlofsky in der Operette "Die Fledermaus" von Johann Strauss.

Der aus Brixen stammende Tenor und Architekt **ROMAN PICHLER** studiert Gesang am Johann-Joseph-Fux-Konservatorium in Graz bei Natela Nicoli. Meisterkurse belegte er u. a. bei Kurt Widmer, Francisco Araiza, Giacomo Aragall, Eteri Lamoris und Angelika Kirchschlager. Er ist Preisträger internationaler Wettbewerbe. Zu seinen solistischen Auftritten zählen der Herzog ("Rigoletto"), Peter Quint und Prolog in "The Turn of the screw" von Britten und Monostatos in "Die Zauberflöte", Alfred in "Die Fledermaus", Jan Janicki in "Der Bettelstudent", Nemorino in "Der Liebestrank", Graf Boni in der "Csárdásfürstin", Caramello in "Eine Nacht in Venedig" und Dr. Siedler im "Im weißen Rössel" bei den Südtiroler Operettenfestspielen in Bozen und Brixen, Gustl in der "Frühjahrsparade" von Robert Stolz auf der Schlossbergbühne der Kasematten Graz, Mozart-Requiem, "Die Schöpfung" und "Stabat Mater" von Haydn und "Petite messe solennelle" von Rossini.



FRANCESCO IORIO, stammt aus einer Musikerfamilie und schloss sein Studium der Violine und Viola am Konservatorium "F. A. Bonporti" mit Bestnoten ab. Er verbindet die moderne Violine mit dem Studium des Barockinstruments. Neben einer intensiven solistischen und kammermusikalischen Tätigkeit in wichtigen musikalischen Bereichen arbeitet er mit bedeutenden Orchestern als Sideman und Concertino zusammen: dem Orchester des Tiroler Festspiels in Erl, dem Orchester "internazionale d'Italia", dem Barockorchester von Mitteleuropa, dem Orchester "J Futura". Außerdem studierte er am Conservatorio "F.A. Bonporti" in Trient Komposition bei Maestro Luca Cori und Maestro Leonardo Polato, bei dem er 2014 sein Diplom in Harmonie, Kontrapunkt, Fuge und Komposition machte. Er spielt eine Salzburger Geige Johannes Schorn von 1714 (ex Leopold Mozart) und eine Antonio Stradivari von 1720.

JOHANNA WASSERMANN geboren in Brixen, studierte am Bozner Konservatorium bei Prof. A. Zaniboni und Prof. G. Carpi. Sie absolvierte Meisterkurse am Mozarteum Salzburg und bei Dean Bogdanovich und nahm am Internationalen String Workshop und an der Akademie für Alte Musik Brixen teil. Mit dem 1984 von ihr gegründeten Amarida-Ensemble gibt sie zahlreiche Konzerte im In- und Ausland sowohl in kammermusikalischen, als auch Orchesterprojekten und nimmt an Rundfunk- und Fernsehaufnahmen, sowie CD Einspielungen teil. Von 1975-2010 Mitglied des Haydn Orchesters von Bozen und Trient. Seither Zusammenarbeit mit verschiedenen Orchestern: Kammerorchester Innstrumenti Innsbruck, Akademie St. Blasius, Festspiele Erl, Salonorchester Südtirol, Mahler Orchestra Toblach und Südtiroler Operettenorchester.

ALEJANDRO BIANCOTTI. Der gebürtige Argentinier schloss seine musikalische Ausbildung in Buenos Aires ab und spezialisierte sich später in Europa bei Rocco Filippini und Antonio Janigro. In den frühen 1980er Jahren begann er seine Tätigkeit als Kammermusiker und Solist. Er spielte mit renommierten Orchestern wie dem Maggio Musicale Fiorentino und dem European Community Chamber Orchestra. Im Laufe seiner Karriere hat er in vielen europäischen Ländern, in Amerika und Japan unter der Leitung von Abbado, Muti, Zubin Mehta, Rostropovich, Giulini, Inbal, Prêtre und Penderecky gespielt. Von 1988 bis 2022 war er Solocellist des Symphonieorchesters "F.J. Haydn" von Bozen und Trient.

Con il patrocinio di



FREIER EINTRIT



52. Festival 2023

Musica sacra Geistliche Musik

SAMSTAG, 6. MAI

Trient, Kirche Sant'Apollinare, 20.30 Uhr

SONNTAG, 7. MAI

Bozen, Franziskanerkirche, 18.00 Uhr

AMARIDA ENSEMBLE

Stefanie Steger, Sopran

Anna Lucia Nardi, Mezzosopran

Roman Pichler, Tenor

Francesco Iorio, Violine

Johanna Wassermann, Viola

Alejandro Biancotti, Violoncello

Musik von:

J. Halvorsen, A. Pärt, C. Galante



festivalmusicasacra.eu

PROGRAMMA

JOHAN HALVORSEN (1864-1935)

Passacaglia (frei nach Händel) für Violine und Violoncello

ARVO PÄRT (*1935)

Stabat Mater für Sopran, Mezzosopran, Tenor und Streichtrio

CARLO GALANTE (*1959)

Missa in Augustini Nomine
für Sopran, Mezzosopran, Tenor und Streichtrio*

*Uraufführung

JOHAN HALVORSEN war ein norwegischer Violinist, Komponist und Dirigent, der heute vor allem durch seine freie Bearbeitung eines Themas von Händel bekannt ist. Seine *Passacaglia* ist bis heute zu Recht eines der beliebtesten Zugabestücke für Violine und Viola/Violoncello, stehen doch beide Instrumente gleichwertig nebeneinander und werden gleichermaßen gefordert.

ARVO PÄRT - *Stabat Mater* (1985), komponiert für Sopran, Countertenor (oder Alt), Tenor, Violine, Viola und Violoncello, wurde von der Alban-Berg-Stiftung anlässlich des 100-jährigen Jubiläums von Alban Berg in Auftrag gegeben, für das zehn Komponisten gebeten wurden, ein Stück für Streichtrio zu schreiben. Um ein besseres Gleichgewicht zu erreichen, hatte Arvo Pärt die Idee, in seinem Werk zwei Trios zu verwenden: ein Instrumental- und ein Vokaltrio. Aufbauend auf dem trochäischen Rhythmus des Textes wurde das Verhältnis zwischen langen und kurzen Silben zum Schlüsselement der Musik. Abgeleitet von einem Text aus einer liturgischen Sequenz, in der die trauernde Mutter Gottes neben dem Kreuz ihres gekreuzigten Sohnes weint, hat der Komponist das Stück wie folgt beschrieben: *„Es ist wie das Zusammentreffen von gegensätzlichen Elementen, zum Beispiel Lava, die aus einem Vulkan ausbricht und ins Wasser fließt. Es scheint unmöglich, dass so unterschiedliche Elemente jemals aufeinandertreffen, aber in diesem Stück geschieht genau das. Der Text zeigt uns die gleichzeitige Existenz des unermesslichen Schmerzes dieses Ereignisses und des möglichen Trostes.“* *Stabat Mater* wurde am 30. Oktober 1985 bei einem Konzert mit Werken Pärts im Rahmen des Berg-Berio-Festes im Wiener Konzerthaus uraufgeführt,

gespielt vom Hilliard Ensemble und einem Streichtrio, bestehend aus Gidon Kremer (Violine), Nobuko Imai (Viola) und David Geringas (Violoncello). Eine weitere Fassung des Werks für gemischten Chor (SAT) und Streichorchester entstand 2008 im Auftrag des Tonkünstler-Orchesters Niederösterreich unter der Leitung von Kristjan Järvi im Wiener Musikverein am 12. Juni 2008.

CARLO GALANTE (Trient, 1959) absolvierte sein Kompositionsstudium bei Niccolò Castiglioni und Paolo Castaldi am Mailänder Konservatorium. 1993 schrieb er das „Dies Irae“ zum Requiem für die Opfer der Mafia. Für das Theater schrieb er die Opern „Byzanthium“, „Corradino“, „Il combattimento con l'Angelo“, „Messer Lievesogno e la Porta Chiusa“, „Ghost Café“, „Racconto di Natale“ und die Ballette: „Fandango“, „Il fantasma di Canterville“, „Notturmo a Milano“, „La Tempesta“, „Zaide o la chiave dell'illusione“, „I Promessi sposi“. Galante hat zahlreiche symphonische und kammermusikalische Werke geschrieben, die in renommierten Häusern wie dem Teatro alla Scala in Mailand, der Fondazione Santa Cecilia in Rom, der Fondazione Teatro San Carlo in Neapel, der RAI in Rom und Neapel usw. aufgeführt wurden. Nach der Aufführung von „Le lacrime di Geremia“ uraufgeführt vom Amarida Ensemble auf der MiTo 2014 und dem ihm von Sentieri Selvaggi gewidmeten monografischen Konzert feierte er im Februar 2015 mit „The food of love“, einem Auftragswerk des Orchestra Filarmonica della Scala, einen großen Erfolg.



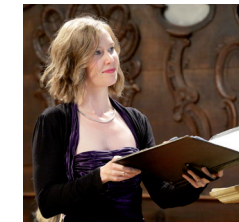
Missa in Augustini Nomine

„Vor einigen Jahren bat mich eine Musikgruppe ausdrücklich um eine Komposition, die in irgendeiner Weise den großen Heiligen und Philosophen Augustinus ehren sollte. Ich habe diese Anfrage mit großer Begeisterung angenommen. Zunächst einmal gefiel mir das vorgeschlagene Ensemble sehr gut: essentiell, aber reichhaltig, glücklich geometrisch in der perfekten Balance zwischen Vokal- und Instrumentalstimmen; auch die Kombination, die sie vorschlugen, um den Abend mit Arvo Pärt's großartigem *Stabat Mater* abzurunden, erschien mir besonders interessant und faszinierend. Aber das wirklich Aufregende war, eine geistliche Partitur mit dem großen christlichen Philosophen Augustinus im Hinterkopf zu schreiben, was bedeutete, bestimmte kulturelle und menschliche Themen von absoluter Aktualität zu verwenden, so dass sie für jeden, ob Laie oder Gläubiger, von Interesse sind. Ich entschied mich für die Vertonung des alten Messordinariums und nicht für einen seiner Texte,

sondern versuchte, die musikalische Erfindung durch das Denken des großen Philosophen zu lenken. In der Zwischenzeit hatte ich jedoch das Kyrie, das Credo und das Gloria fertig komponiert und ein intensives und trauriges Agnus Dei entworfen, das an Augustinus' Besorgnis über den Ursprung des Bösen erinnert. Mir fehlte das Sanctus, der Teil der Messe, der meiner Meinung nach am geheimnisvollsten und magischsten ist und die Göttlichkeit beschwört. Der Impuls und die (auch augustini-sche) Intuition, ein geeignetes Sanctus zu erfinden, fehlten damals, vielleicht auch wegen der verschwindenden Gelegenheit der Aufführung, und die Komposition blieb lange Zeit unvollendet in einer Schublade meines Schreibtisches verborgen. In einem Teil meines Gehirns ist das ehrgeizige poetisch-musikalische Projekt jedoch immer lebendig geblieben, und wie ein Virus (aber ein heilsamer, hoffe ich) ist es kürzlich wieder aufgeflammt. Die Sackgasse, in der sich die Erfindung des Sanctus befand, löste sich plötzlich auf, und in wenigen Tagen war das Stück fast fertig. Zu diesem Zeitpunkt ging ich zurück und korrigierte mehr oder weniger radikal auch alle anderen Teile der Missa. Die musikalische Messe, die ich vorschlage, ist, obwohl aus dem Studium und der Faszination für die Antike entstanden, in ihrer Prägnanz und Trockenheit des Tons vollkommen zeitgemäß. Die Wahl der lateinischen Sprache entfernt die Missa in Augustini Nomine leider von ihrer liturgischen Verwendung (die ich am Anfang der Komposition für wünschenswert gehalten hätte); die Dauer der einzelnen Teile (von denen keiner länger als sechs Minuten ist) würde sie im Gegenteil für eine Verwendung geeignet machen.“

Carlo Galante

Die Sopranistin **STEFANIE STEGER** studierte Konzert-



gesang am Tiroler Landeskonservatorium und am Mozarteum in Salzburg (Elisabeth Wilke und Wolfgang Holzmair). Sie arbeitete als Solistin mit großen Künstlern und Dirigenten unserer Zeit (René Jacobs, Roger Norrington, Andrea Marcon, Hiro Kurosaki, Dorothee Oberlinger und Florian Birsak). Sie hat Meisterkurse bei Andreas Scholl, Sara Mingardo, Alessandro de Marchi und anderen besucht. Sie ist Preisträgerin verschiedener Wettbewerbe, darunter des Petyrek-Lang-Liederwettbewerbs in Wien. Sie war Halbfinalistin beim Internationalen Mozart-Wettbewerb und beim Cesti-Wettbewerb in